

## Täglich in der Schule des Tyrannus

Man kann richtig neidisch werden, wenn man liest, was sich damals um Paulus herum in Ephesus ereignete (Apostelgeschichte 19). Da war Erweckung, Menschen kamen zum Glauben, Gott redete in die Gewissen hinein und tat die außergewöhnlichsten Wunder ...

**D**as Zentrum dieses übersprudelnden geistlichen Lebens scheint darin zu liegen, dass Paulus sich täglich in der Schule des Tyrannus mit den Jüngern unterredete (Vers 9). Tägliche Schulung im Wort Gottes in Gesprächsform mit den jungen Gläubigen, die nicht nur Lehre wei-

tergab, sondern auch Lebensveränderung bewirkte. Diese konsequente Arbeit tat Paulus zwei Jahre lang, wahrscheinlich mehrere Stunden täglich. Offensichtlich waren die Jünger hoch motiviert, im Glauben zu wachsen.

Da müssen „die Brüder“ heute in vielen Gemeinden schon wesentlich mehr Druck ausüben, um selbst langjährige Christen einmal pro Woche in ihre Bibelstunden zu bekommen! Liegt das nicht auch an unseren ausgefahrenen Gleisen? Wer fragt nach den wirklichen Bedürfnissen der Gemeinde, übersetzt Lehre und Ermahnung in praktische Lebensschritte, motiviert zur Veränderung des Lebens? Zu Wort kommen

will man schon, aber steckt man auch genügend Zeit und geistliche Energie in eine sehr gute Vorbereitung? Hat man klare Zielsetzungen für diese Abende?

Viele Gemeinden haben Hauskreise eingeführt. Sicher eine gute Methode zur Vermittlung lebensrelevanter Lehre. Allerdings kommt es auch hier entscheidend auf die Qualität ihrer Leiter an. Und darauf, dass die Hauskreise gut vernetzt sind. Wer gute Früchte ernten will, wird in die Leiter investieren, damit biblische Lehre konsequent und motivierend „rüberkommt“.

*Dr. Gerd Goldmann*

## Strukturierte Mitarbeit in der Gemeinde

**W**ir sind „Mitarbeiter Gottes am Evangelium“ (1. Thessalonicher 3,2). Empfinden wir das noch als eines der größten Vorrechte? Wir dürfen mit dem dreieinigen Gott aktiv Gemeindeleben mitgestalten. Mitarbeit muss seinen Ursprung immer in der liebevollen Gemeinschaft mit Gott haben. Sie ist es, die unseren Dienst bis in die tiefsten Schichten unserer Persönlichkeit prägen soll. So eine Mitarbeit ist in unserer Zeit gefragt! Erst dann wird Mitarbeit die Schönheit des Evangeliums widerspiegeln. Nur das Evangelium bewahrt uns vor dem Ausbrennen oder davor, uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen.

Viele Mitarbeiter haben nicht erkannt, dass das SEIN in Gottes Wort vor dem TUN

kommt. Warum sind viele Leiter kein nachahmenswertes Vorbild für die nächste Generation? Weil der Charakter und damit das Leben dieser Mitarbeiter wenig von dem Wesen Gottes ausstrahlt. Das Herz zählt. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes. „Mehr als alles, was man sonst bewahren kann, bewahre dein Herz“ (Sprüche 4,23).

Warum denken wir über „strukturierte“ Mitarbeit nach? Weil eine gut durchdachte Mitarbeiterstruktur ein Gemeindeleben im Sinne Gottes fördert. Ich möchte zeigen, welche Wege gegangen werden können, damit in einer Gemeinde nicht dauernd chronischer Mitarbeitermangel herrscht.

## Mitarbeiter fallen nicht vom Himmel

Gemäß dem Neuen Testament werden sie in einer Ortsgemeinde zugerüstet. Die

von Gott begabten und berufenen Leiter (in Epheser 4,11 sind es die Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer und Evangelisten) sollen als allerhöchste Priorität die Zurüstung der Gemeindeglieder auf ihrer Agenda haben. Das ist der wichtigste Schritt in die richtige Richtung.

Kennst du Gemeinden, in denen Leiter die Zurüstung anderer Christen als ihre Hauptaufgabe sehen? Es geht um eine Zurüstung, die Veränderung bewirkt. Das Endziel aller gemeindlichen Zurüstung sind weise Mitarbeiter, die einen göttlichen Charakter haben und fähig sind, ihre Aufgaben kompetent auszuführen. Diese Komplexität (Weisheit - Charakter - Kompetenz) ist ein zentrales Merkmal strukturierter Mitarbeiterschaft. Strukturierte Mitarbeiterschaft betrifft immer Wissensvermittlung, Herzensveränderung und Aneignung von Fertigkeiten für den Dienst.

## Glaube und Mitarbeit sind nicht zu trennen

Im Neuen Testament ist Glaube von Mitarbeit nicht zu trennen. Hinzu kommt, dass die Gaben und Fähigkeiten des Einzelnen ein Geschenk Gottes an seine Gemeinde sind. Darum ist es uns Anliegen und Auftrag, dass jedes Mitglied unserer Gemeinde die Möglichkeit hat, seine Begabungen zur Entfaltung kommen zu lassen. Zwischen Überforderung von Mitarbeitern und Stillstand gibt es die erfüllende Möglichkeit zu wissen, dass das, was man in der Gemeinde tut, einzigartig und darum wichtig ist.

Das Ausbildungsprogramm BAO (Biblische Ausbildung am Ort) hat unsere Gemeinde entscheidend geprägt. Mit dem BAO-Material haben wir ein hervorragendes Werkzeug gefunden, um geistliches Leben und Mitarbeit zu fördern. Im Ältestenkreis bearbeiteten wir den Kurs „Gott tiefer erleben“. Die Themen „Alleinsein vor Gott“, „Fasten“ und „Rechenschaft vor anderen ablegen“, zielten auf die Veränderung unseres Herzens. In den Kleingruppen haben wir anhand des Kurses „Verantwortung übernehmen“ über die Verantwortung des Christen in der Welt nachgedacht. Weil wachsende Gemeinde auch wachsende Mitarbeit erfordert, haben wir für das Jahr 2009 das Projekt 4:12 angestoßen. Dieser Name lehnt sich an den Text aus Epheser 4,12 an. Mit 20 Personen möchten wir das Thema „Leitung der Gemeinde“ durchdenken. Unter anderem beschäftigen wir uns mit: der Einheit von geistlichem Leben und charakterlicher Reife, der Glaubwürdigkeit eines Leiters, der Notwendigkeit und dem Wert von Teamarbeit.

Sicher gibt es noch manche anderen Möglichkeiten, einen großen Teil der Gemeinde an die verantwortliche Mitarbeit heranzuführen. Grundlegend ist, dass wir es als realistisches Ziel ansehen, welches Gott für die Gemeindeleitung gesetzt hat. Lernende und damit zum Dienst zugewendete Mitarbeiter bleiben gemäß Apostelgeschichte 2,42-47 eines der wesentlichen Kennzeichen einer gesunden Gemeinde.

Harald Nikesch

## G•MIT - Gemeindemitarbeiter im Training

Interview mit **Wolfgang Klöckner**, 46 Jahre, verheiratet mit Ruth, 2 Kinder, seit 1990 mit der DIM in der Gemeindegründungsarbeit im Allgäu (Mindelheim und Obergünzburg) engagiert. G•MIT ist ein Trainingsprogramm, das eine Reihe freier Gemeinden im Raum Allgäu-Oberschwaben durchführen.



### **:P** *Wie seid ihr darauf gekommen, ein Training anzubieten?*

Wir hatten einige Wege der Mitarbeiter- und Leiterschulung mit eher unbefriedigendem Ergebnis ausprobiert. Durch Aufbrüche und Gemeindegründungen in unserer Region wurde der Mangel an jungen Leitern deutlich, und angeregt durch das TMG-Programm in Salzburg begannen wir, über ein ähnliches Projekt für unsere Situation nachzudenken.

### **:P** *Was sind eure Hauptziele?*

G•MIT richtet sich an (nicht nur) junge Brüder, die schon Leiter in verschiedenen Bereichen sind, oder bei denen ein Potential erkennbar ist. Es geht darum, ihnen Werkzeug für ihren Dienst an die Hand zu geben. Uns ist die Entwicklung ihres Charakters und ihrer Persönlichkeit sowie ihrer Gaben und Fähigkeiten sehr wichtig. Die reine Vermehrung von biblisch-theologischem Wissen möchten wir bewusst vermeiden.

### **:P** *Was sind wichtige Schulungsinhalte?*

Zunächst Kurse wie z.B. Bibelstudienmethodik, Einführung ins NT, „Vom Text zur Predigt“ oder Hauskreisleitung. Hier fallen recht intensive Hausaufgaben an. Dann gibt es Einzelthemen wie Jünger machen, Persönliche Evangelisation, Mission, Gebet oder Gemeindebau. Sehr geschätzt wird das Seminar „Zielorientiertes Leben“, in dem es um Ziel- und Zeitplanung geht. Im letzten Durchgang hatten wir Abende unter dem Thema „Charakterschulung“, die sehr gut ankamen. Die meisten Inhalte werden von Brüdern aus der Region abgedeckt, doch wir sind dankbar für Gastreferenten.

### **:P** *Wie sieht der zeitliche Rahmen aus?*

G•MIT läuft zwei Jahre. Treffen gibt es an zwei Montagabenden und an einem Samstag im Monat. Es wird eine absolut verbindliche Teilnahme erwartet. Man trifft sich abwechselnd in den Wohnungen der Lehrer und verschiedenen Gemeinderäumen.

### **:P** *Wie viele Leute sind jedes Mal dabei?*

Die Teilnehmerzahl ist unterschiedlich; zurzeit sind es 9 junge Männer, es waren aber auch schon 15 aus verschiedenen Gemeinden.

### **:P** *Wie werden die Teilnehmer betreut?*

Wir legen großen Wert darauf, dass jeder persönlich begleitet wird. Dies geschieht durch einen Mentor aus unseren Reihen. Die konkrete Betreuung durch Treffen, Austausch und Rechenschaft wird individuell gestaltet.

### **:P** *Wie hat sich das Training ausgewirkt?*

Von dem her, was wir in ihrem Leben und Dienst sehen und von ihnen (und auch ihren Ehefrauen) hören - durchweg positiv. Einige haben ihre Gaben stark entwickeln können, z.B. als Verkündiger. Andere wurden als Älteste eingesetzt oder haben neue Verantwortung an anderen Stellen übernommen. Nicht zu unterschätzen sind die neuen Beziehungen und Freundschaften.

## Hessisches Hinterland: Regionaler Homiletikkurs

Seit Jahren treffen sich Brüder aus Gemeinden des hessischen Hinterlandes zweimal im Jahr, um über gemeinderelevante Fragen zu sprechen. Ergebnis eines dieser Austauschtreffen war, einen regionalen Homiletikkurs anzubieten. Michael Gerhardt, Hartmut Jaeger und Lothar Jung übernahmen die fünf Seminarabende. 30 Brüder aus ca. 10 Gemeinden nahmen daran teil. Zum Schluss wurden einige Probepredigten gehalten und ausgewertet. Das war ein gutes Beispiel für Kräftebündelung in Sachen Gemeindekooperation.

## Manderbacher Training für Mitarbeiter (MTM)

Während eines einjährigen Trainingsprogrammes trafen wir uns einmal monatlich abends, um Themen zu unterrichten: Homiletik, Evangelisation durch Beziehungen, Gemeindelehre und Praxis, Seelsorge, das Wesen des Mitarbeiters und Jüngerschaft. Für jedes Treffen waren Hausaufgaben zu erledigen. Die sechs Ältesten stellten sich für Mentorenbeziehungen zur Verfügung und trafen sich monatlich einmal mit dem jeweiligen Bruder. Dabei ging es u. a. um besseres Kennenlernen, Austausch über persönliche Anliegen, Gebet, Reflektieren von Charaktereigenschaften und Gaben, Beten für nicht-christliche Bekannte, Besuchsdienste, Reflektion von Predigtdiensten. Fünf Brüder machten mit.

Einer von ihnen, Steffen, 34 Jahre, berichtet: „Mir hat diese Zeit irgendwie mehr Liebe zur Gemeinde und den einzelnen Leuten gebracht. Super wohltuend war die

Atmosphäre als Brüder zusammen zu sein. Ich habe (neu) einen Blick für die Aufgaben der Ältesten bekommen. Ich hatte viele ganz feine Treffen mit meinem „Mentor“, wo wir uns gegenseitig besser kennen gelernt haben und über viele ganz unterschiedliche Themen und persönliche Situationen haben reden und beten können. Das MTM hat aber auch Ecken bei mir und auch der Gemeinde gezeigt, wo es hakt und wo ich und wir Gott einfach mehr arbeiten lassen müssen. Auf jeden Fall hat Gott mich in der Zeit riesig beschenkt.“

## Dresdner BibelKolleg

Nach einigen Gesprächen mit den Verantwortlichen der Bibelschule Wiedenest entstand die Idee des Dresdner BibelKollegs: Zweimal im Jahr laden wir einen Wiedenester Lehrer zu einem Wochenende nach Dresden ein. Am Freitagabend und am Samstag wird in 5 Einheiten intensiv theologisch miteinander gearbeitet. Die Predigt am Sonntag rundet das Thema ab. Dabei hat in den vergangenen Jahren beispielsweise Bernd Brockhaus über das „Evangelium im Alten Testament“ referiert, Prof. Christoph Stenschke über das Buch Nehemia, Uli Neuenhausen über die Offenbarung und Dr. Horst Afflerbach über biblische Grundlagen der Ethik. Die Teilnehmer (ca. 20-90) kamen dabei auch aus den umliegenden Gemeinden der Region und den Gemeinden der Evangelischen Allianz, so dass ein Austausch über Gemeindegrenzen hinweg möglich war. Für uns ist das BibelKolleg eine hervorragende Möglichkeit geworden, intensives biblisches Studium und Nachdenken in der Gemeinde zu erleben.

Waldemar Penner

## S.C.H. Samstags-College Heidelberg

### „Durchlauferhitzer...“

Durch den Uni-Standort kommen immer wieder junge Geschwister für vier bis fünf Jahre zu uns. Dazu kommen die Jugendlichen aus unserer Gemeinde. Wir glauben, dass unsere Berufung vom Herrn ist, für diese Geschwister „Durchlauferhitzer“ zu sein. Sie sollen unsere Gemeinde „heißer“ verlassen als sie zu uns gekommen sind. In einem kleinen Team von 6-8 Teilnehmern möchten wir gemeinsam lernen und uns gegenseitig zum Wachstum herausfordern. Geleitet wird das „Samstags-College Heidelberg (S.C.H.)“ von zwei Brüdern und ihren Ehefrauen, die jeweils auch als Mentoren tätig sind. Eine Staffel läuft 10 Monate.

### Unsere Vision

Wir möchten jungen Geschwistern helfen, geistlich zu wachsen, ihren Charakter von Gott formen zu lassen und ihren Dienst in seinem Reich besser zu erfüllen. Wir möchten uns gegenseitig herausfordern, Jesus mit Haut und Haaren nachzufolgen.

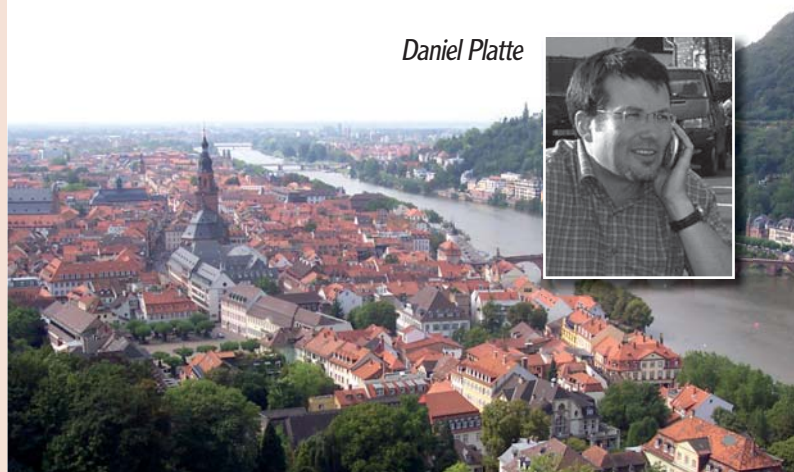
## Lehre und Leben

Jesus lehrte seine Jünger nicht in der Sterilität einer Schule, sondern mitten im Leben. Daher hat unsere Zurüstung zwei Standbeine:

- Die Schulungen einmal im Monat samstags vormittags, jeweils mit einer Vorbereitungszeit von 3 Stunden. Die Treffen beginnen mit der Andacht eines Teilnehmers und intensivem Gebet. Anschließend haben wir pro Treffen zwei Themen durchgearbeitet.
- Die persönliche Begleitung durch einen Mentor. Bei den etwa monatlichen Treffen reden wir über das geistliche Leben und über persönliche Fragen der Beziehungen und des Dienstes. Zu Beginn werden Ziele aufgestellt, an denen in den weiteren Treffen gearbeitet wird.

Philipp Nething, einer der Teilnehmer, berichtet: „Wenn man sich mit biblischer Lehre beschäftigt, erlebt man eigentlich schon großen Segen. Wenn man dies darüber hinaus gemeinsam mit motivierten Geschwistern macht, ist das umso segensreicher. Wenn man dazu noch von kompetenten Geschwistern wertvolle Anleitung erfährt und so intensiv betreut wird, kann es besser nicht sein.“

Daniel Platte



Heidelberg, Foto: © J.Havelberg, pixelio.de